

## Wer des HERRN Namen anrufen wird

Der Prophet Joel beschreibt am Anfang seines Buches einen schrecklichen Untergang; ich zitiere als Beispiel nur einen Satz (1,17): „Verrottet sind die Saatkörner unter ihren Schaufeln, die Speicher sind verödet, die Vorratsgruben eingefallen, denn das Getreide ist verdorrt!“ Man kann das als eine alte, äußerliche Geschichte lesen, die uns heute kaum etwas angeht. Wenn wir aber bereit sind, diese Zeilen als eine Beschreibung des seelisch-geistigen Zustands des Menschen zu lesen, dann wird dieser Text plötzlich schmerzhaft aktuell. Die heutige, tief gesunkene gesellschaftlich-politische Lage ist ein Ausdruck unserer inneren bewusstseinsmäßigen Lage. Unsere seelisch-geistigen Quellen sind – noch nicht ganz, aber fast – verschlossen, wir leben nur noch aus unseren Reserven, aus dem „Speicher“ – der „verödet“ ist, in dem „das Getreide verdorrt“ ist.

Der Herr ruft dann das Volk zur Umkehr auf und tröstet es (2,23): „Und ihr, Kinder Zions, jubelt und freut euch am HERRN, eurem Gott, denn im rechten Mass hat er euch die Regengüsse gegeben, und er hat Regen fallen lassen für euch, Regengüsse und Spätregen am ersten Tag.“ In der tiefsten Not kann sich der Mensch in Richtung seiner seelisch-geistigen Quellen öffnen, und dann regnet es wieder – neue Ideen, vor allem moralische Ideen. Und etwas später sagt dann Joel das Pfingstereignis vorher (3, 1,2,5, in manchen Ausgaben 2, 28,29,32):

„Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen... Und es soll geschehen: Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden...“

Der Heilige Geist wird auf *alle* ausgegossen, egal, ob Mann oder Frau, alt oder jung, Herr oder Knecht. Das ist eine Vorhersage des „neuen“ Heiligen Geistes<sup>1</sup>, der erst nach Christi Himmelfahrt kommt. Die Frage, die ich jetzt meditativ vertiefen möchte, ist: Was bedeutet „Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden.“? Ich werde den Verlauf der Vertiefung nur stark verkürzt beschreiben, das „Ergebnis“ wird hoffentlich trotzdem nachvollziehbar sein.

Wenn man solche biblischen Sätze liest, dann drängen sich zunächst oft ganz banale Vorstellungen auf. Der Name des Herrn im Alten Testament ist Jahwe; wer also Jahwe ruft, wird errettet. Ist das wirklich so einfach? Kenne ich wirklich den Namen des HERRN? Wenn ich ehrlich bin: Ich habe keine Ahnung davon. Den Namen zu kennen, bedeutet gleichzeitig rufen, ansprechen zu können. Kann ich den HERRN ansprechen? Kann ich mit ihm in Dialog treten? Viele Menschen beten so, dass sie in der Vorstellung einen Dialog mit Gott führen. Kann man aber mit ihm in der Wirklichkeit einen Dialog führen? Nicht in der physischen Wirklichkeit, auch nicht in der Vorstellung, sondern in der geistigen Wirklichkeit. Können wir das? Kaum. Dann ist es klar, dass es sich hier um eine tiefe Meditation handelt, die einen Erfahrungsbereich anspricht, der dem modernen Menschen fast vollständig verschlossen ist.

Wie ist es mit dem eigenen Namen? Kenne ich den? Kann ich mit mir selbst in Dialog treten? Oder gibt es Menschen, deren Namen ich kenne und mit denen ich in Dialog treten kann? Auf einer alltäglichen Ebene auf alle Fälle. Aber weiß ich wirklich, wer ich bin? Wer ist der, der diese Frage stellt? Habe ich eine unmittelbare Erfahrung von diesem Wesen, das durch meine Gedanken, durch meine Lippen Fragen stellt? Die habe ich nicht. Ich erfahre die Fragen – nicht

---

<sup>1</sup> G. Kühlewind: *Die Erneuerung des Heiligen Geistes*, Verlag Freies Geistesleben, 1992.

aber den Fragenden. Noch weniger erfahre ich diese Instanz im anderen Menschen. Der Name des HERRN und mein eigener wahrer Name – mein wahres ICH – scheinen in einem ganz tiefen Zusammenhang zu stehen. Sind die beiden ein und der gleiche? Oder ist es so, dass erst ein in seinem geistigen Wesen aufgewachtes ICH den Namen des HERRN rufen kann? Sie sind zwar nicht die gleichen, können sie aber nur im gleichen geistigen Prozess erlebt werden? Gott anzusprechen und von ihm angesprochen zu werden, ist der gleiche Prozess. Plötzlich wird es klar, wie die rätselhaften Sätze von Rudolf Steiner zu verstehen sein könnten:

„Man muß schon sein Erden-Ich verlieren, um sein wirkliches wahres Ich in der Anschauung zu bekommen. Und derjenige, der nicht diese Hingabe entwickeln würde, der kann eben an dieses wahre Ich nicht herankommen. Man möchte sagen: Das wahre Ich will nicht gesucht sein, wenn es erscheinen soll; und es verbirgt sich, wenn es gesucht wird. Denn es wird nur in der Liebe gefunden. Und Liebe ist Hingabe des eigenen Wesens an das fremde Wesen. Daher muß das wahre Ich wie ein fremdes Wesen gefunden werden.“<sup>2</sup>

„Des HERRN Namen“ anzurufen ist also eine höchste und hoch moderne Anforderung an den Menschen. Wenn ich es lerne, mich zunächst anderen Menschen – später vielleicht auch höheren Ich-Wesen – liebevoll hinzugeben, dann wacht auch das wahre Ich, der wahre Zeuge in mir auf<sup>3</sup>. Dann erst bin ich imstande, den „Namen des HERRN“ zu rufen. Und dann werden alle, die das können, „errettet“.

Errettet wovon? Vor Gottes Zorn, oder vielmehr voreinander und vor der eigenen Egoität? Der Mensch – Adam – hat sich einst vor der Übermacht Gottes in eine Hülle der Egoität versteckt. In diesem Versteck muss er sich seither dermaßen erstarken, dass er die Anwesenheit eines Gottes – und sei es die kleinste Gottheit, der andere Mensch – aushält, und die egoistische Hülle abwirft. „Wer *einen* Menschen liebt, liebt alle Menschen“ – schrieb Georg Kühlewind<sup>4</sup>. Er liebt alle Ich-Wesen, er kann lieben. Er kann den Namen des HERRN rufen – er braucht es aber nicht mehr, er hat ihn schon gefunden.

Solange der Mensch sein Selbstbewusstsein seiner egoistischen Hülle verdankt, muss er streiten, muss er seine Grenzen auch mit Gewalt verteidigen. Errettet werden die Menschen, wenn sie lernen, in Frieden zu leben. „Denn wo zwei oder drei sich zu meinem Namen versammeln, dort bin ich in der Mitte von ihnen.“ (Matth. 18, 20 – in der Übersetzung von Georg Kühlewind). Kühlewind weicht von Luthers Übersetzung ab: statt „... zwei oder drei *in* meinem Namen ...“, schreibt er „... zwei oder drei sich *zu* meinem Namen ...“. Wenn zwei oder drei (oder mehr) Menschen in der gegenseitigen Hingabe zueinander den Namen Christi aus ihrer Aufmerksamkeit formen, ihn dadurch „anrufen“, ansprechen und sich selbst für ihn ansprechbar machen, dann entsteht in der Mitte von jedem das wahre ICH, der wahre Zeuge auf. Dann gibt es keinen Streit und keinen Krieg mehr, dann sind die Menschen wirklich zusammen. Und dann fallen „Regengüsse im rechten Maß“ in die Seelen der Menschen.

Dem Prophet Joel war es sicherlich viel leichter, des HERRN Namen zu rufen, als uns heute – er war in seinem Bewusstsein viel näher zu ihm. Trotzdem hat er 400 (vielleicht auch 800) Jahre vor Christus diese Möglichkeit für *alle* Menschen vorausgesagt. Zu Pfingsten ist eine erste Realisierung in relativ kleinem Kreis erfolgt. Bis die ganze Menschheit miteinander und dauerhaft in Frieden Pfingsten feiern wird, wird es offensichtlich noch lange dauern. Wir alle sehnen uns danach, auch die, die nicht einmal davon gehört haben. Der Weg ist offen. Noch immer.

---

<sup>2</sup> R. Steiner: *Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie?* Dornach 22. April 1923. GA 84

<sup>3</sup> „Auch wenn ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe“ (Joh. 8,14)

<sup>4</sup> G. Kühlewind: *Licht und Leere*. Verlag Freies Geistesleben, 2011, posthum.